Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles

Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft

Band: 59 (2016)

Heft: 2-3

Rubrik: Jahresversammlung der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft in Vaduz und Feldkirch : 4. und 5. Juni 2016

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ANMERKUNGEN

[1] Habent sua signa libelli. Beiträge zum Bucheinband in Geschichte und Gegenwart. Konrad von Rabenau anlässlich seines 90. Geburtstages am 3. Februar 2014 gewidmet (Beiträge aus der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, 48), Berlin 2015. – 328 S., zahlreiche farbige Abbildungen, ISBN 978-3-88053-201-4, 27 Euro.

[2] Caspar Brennwald (1615–1672), von Zürich, heiratete 1639 Beatrix Zeller, 1662 Küngolt Zimmermann, vgl. Stadtarchiv Zürich, VII.D.1-3, und Zürcher Ehedaten 16.–17. Jahrhundert (elektronische Quellenedition des Staatsarchivs Zürich).

[3] Die Dokumentation befindet sich gegenwärtig im Archiv der Zentralbibliothek Zürich und umfasst Durchreibungen (geordnet nach Buchbindereien), einen Zettelkatalog der Einbände (nach Standort und Motiven) und Korrespondenz.

[4] Burgerbibliothek Bern, N Johann Lindt.

[5] Freundliche Mitteilung von Sabine Schlüter.

[6] Freundliche Mitteilung von Thierry Dubois.

[7] Johann Lindt, Berner Einbände, Buchbinder und Buchdrucker. Beiträge zur Buchkunde, 15. bis 19. Jahrhundert, Bern 1969.

[8] Abraham Horodisch, Die Buchbinderei des Franziskanerklosters zu Freiburg (Schweiz) im 16. Jahrhundert, in: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 9 (1947), S. 157–180. – Abraham Horodisch, Die Buchbinderei zu Freiburg (Schweiz) im 15. Jahrhundert, in: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 6 (1944), S. 207–243.

[9] Ilse Schunke, Der Genfer Bucheinband des sechzehnten Jahrhunderts und der Meister der französischen Königsbände, in: Jahrbuch der Einbandkunst 4 (1937), S. 37–64. – In der Palatina identifizierte Schunke 73 Genfer Einbände, vgl. Ilse Schunke, Die Einbände der Palatina in der Vatikanischen Bibliothek, Vatikan 1962.

[10] Ilse Schunke, Basler Einbände aus den letzten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts, in: Archiv für Buchbinderei 35 (1935), Heft 7, S. 49–53. – Ilse Schunke, Studien zum Bilderschmuck der deutschen Renaissance-Einbände, Wiesbaden 1959, S. 3–13 (Urs Graf und der frühe Rollenschnitt).

[11] Wie zum Beispiel Martin Steinmann, Barbara als Margarete. Vorläufiger Bericht über die Buchbinderei der Basler Kartause, in: Einband-Forschung, Heft 10 (April 2002), S. 43–49. – Einen Überblick über die Basler Buchbinder und ihre zünftische Organisation jedoch ohne Beachtung der Bucheinbände bietet Paul Kölner, Die Safranzunft zu Basel und ihre Handwerke und Gewerbe, Basel 1935, S. 326–340.

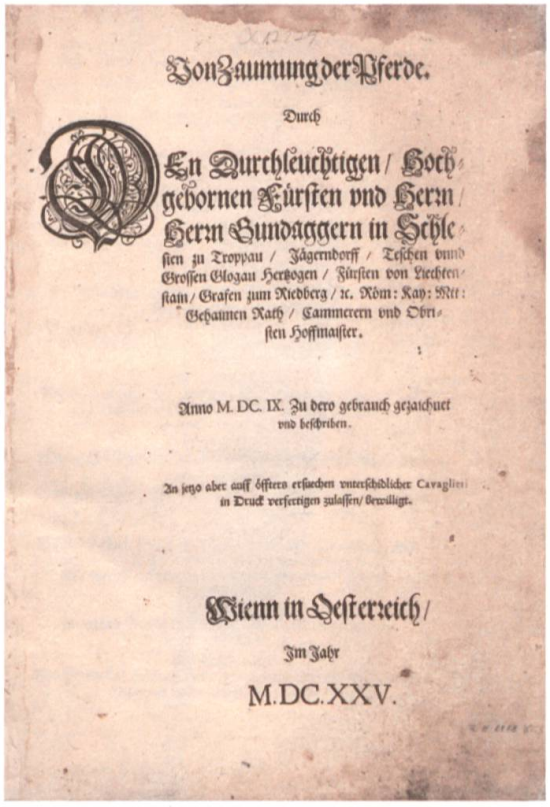
[12] Judith Steinmann, Züricher Einbände aus dem 16. Jahrhundert, in: Einband-Forschung, Heft 6 (April 2000), S. 10–21; Heft 7 (Oktober 2000), S. 9–12; Heft 8 (April 2001), S. 9–12; Heft 9 (Oktober 2001), S. 13–16.

[13] Marianne Luginbühl / Heinz Bothien, Meisterwerke des frühen Buchdrucks. Die Inkunabel-Schätze der Kantonsbibliothek Thurgau aus den Klöstern von Ittingen, Fischingen und Kreuzlingen, Frauenfeld 2011. – Gebhard Müller, Katalog der Inkunabeln und Postinkunabeln der Stiftsbibliothek Einsiedeln bis 1520, Basel 2010. – Gertraud Gamper / Rudolf Gamper, Katalog der Inkunabeln in der Kantonsbibliothek St. Gallen. Vadianische Sammlung der Ortsbürgergemeinde und Eigenbestand, Dietikon 2010. – Christian Scheidegger / Belinda Tammaro, Inkunabelkatalog der Zentralbibliothek Zürich, 2 Bde., Baden-Baden 2008–2009.

JAHRESVERSAMMLUNG DER SCHWEIZERISCHEN BIBLIOPHILEN-GESELLSCHAFT IN VADUZ UND FELDKIRCH

4. und 5. Juni 2016

34 Jahre seien es her seit dem letzten Besuch unserer Gesellschaft in Vaduz, erinnerte die Vorsitzende, Aglaja Huber-Toedtli, bei ihrer Begrüßung in der Kathedrale St. Florin. Gut 50 Teilnehmende hatten sich hier zu Beginn unserer Tagung zu einem Orgelkonzert eingefunden, um Werke des 1839 in Vaduz geborenen Komponisten Josef Gabriel Rheinberger zu hören, dessen privater Nachlass im Liechtensteinischen Landesarchiv aufbewahrt wird. Unserem Vorstandsmitglied Susanna Bliggenstorfer als Vertreterin einer Gedächtnisinstitution ist es immer ein Anliegen, Archive auch zum


Von Zaumung der Pferde.

Durch

DEn Durchleuchtigen / Hochgebornen Fürsten vnd Herrn / Herrn Gundaggern in Schlesien zu Troppau / Jägerndorff / Teschen vnnd Grossen Glogau Hertzogen / Fürsten von Liechtenstain / Grafen zum Riedberg / rc. Röm: Kay: Mt: Gehaimen Rath / Cammerern vnd Obristen Hoffmaister.

Anno M. DC. IX. Zu dero gebrauch gezaichnet vnd beschriben.

An jetzo aber auff öfftere ersuchen unterschidlicher Cavaglieri in Druck verfertigen zulassen/ bewilligt.

Wienn in Oesterreich/

Im Jahr

M.DC.XXV.

Gundacker von Liechtenstein, Von Zaumung der Pferde, Wien 1625, Titelblatt.

Leben zu erwecken. Daher lag die Idee nahe, uns zur Einstimmung Rheinbergers Musik zu gönnen.

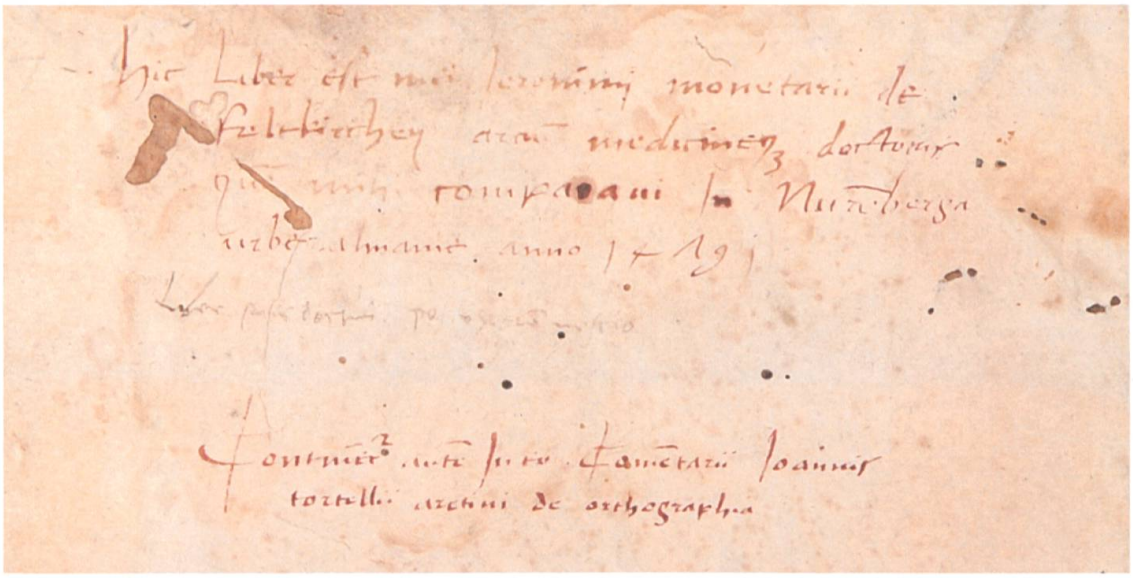
Wir hörten Werke von ihm und von Max Reger, der vor 100 Jahren starb, mit Dr. Josef Miltschitzky an der Orgel und Susanne Jutz-Miltschitzky als Sopranistin, beide aus Ottobeuren. Die Organisation des Konzertes verdankten wir der Internationalen Josef Gabriel Rheinberger-Gesellschaft. Die große Orgel in St. Florin wurde 1874 von der bayerischen Orgelbaufirma Steinmeyer nach Rheinbergers Plänen erbaut, später erweitert und umgebaut, aber vor drei Jahren in den ursprünglichen Zustand zurückgeführt.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen besuchten wir in zwei Gruppen aufgeteilt das Liechtensteinische Landesarchiv und die Liechtensteinische Landesbibliothek.

Der stellvertretende Leiter des Landesarchivs, Rupert Tiefenthaler, empfing uns vor dem Gebäude, das im Regierungsviertel liegt und 2006–2009 erbaut wurde. Architektonisch war dies eine echte Herausforderung, da zum großen Teil in den Felsen unterhalb des Schlosses gebaut werden musste. Das Landesarchiv ist dem Amt für Kultur angegliedert. Eigentlich ist es ein «Bundesarchiv», mit gut 10 000 Laufmetern Akten, bewirtschaftet von drei Facharchivaren und vier Teilzeitangestellten. Das Archiv beherbergt zu 80 % staatliches Archivgut, rund 20 % der Bestände sind privater Herkunft und stammen von Vereinen, Parteien, Familien oder Privatpersonen.

Das Reichsfürstentum Liechtenstein existiert in der heutigen Form erst seit 1719 und entstand aus der Grafschaft Vaduz und der Herrschaft Schellenberg, die Fürst Hans Adam I. von Liechtenstein den Grafen von Hohenems abkaufte. Diese waren nach Kriegen, Plünderungen, Hexenprozessen und Misswirtschaft zunehmend verschuldet. Die liechtensteinischen Herrscher, auf ihren Gütern in Mähren und Böhmen residierend, benötigten zur Erlangung der Reichsfürstenwürde ein reichsunmittelbares Territorium, weshalb sie die beiden Gebiete kauften. Das neue Reichsfürstentum Liechtenstein im Heiligen Römischen Reich bestand nur aus kleinen Bauerndörfern, weshalb der Fürst die Administration in die nächstgelegene größere Stadt, nach Feldkirch, verlegte und dort ein Palais errichten ließ. Mit dem Erlöschen des Reichs 1806 wurde das Fürstentum souverän und in diesem Status vom Wiener Kongress 1814/15 anerkannt. Es besaß sogar eine Armee, die allerdings in keine Kampfhandlungen verwickelt war: 1866 hielten 80 Mann auf dem Stilfserjoch Wache – 81 Mann kamen zurück! Der ursprüngliche Agrarstaat erfuhr in den 1860er-Jahren eine späte Industrialisierung; der größte Wandel erfolgte jedoch nach dem Zweiten Weltkrieg.

Aus dieser historischen Situation ist verständlich, dass das Landesarchiv nur wenige



Das Exemplar von Giovanni Tortellis Orthographia, Treviso 1477, das sich heute in der Liechtensteinischen Landesbibliothek befindet, gehörte im 17. Jahrhundert dem Triesener Pfarrer und Büchersammler Valentin von Kriss und noch früher dem Feldkircher Humanisten Hieronymus Münzer, wie aus dem Kauf- und Besitzvermerk auf der Innenseite des Vorderdeckels hervorgeht (Ausschnitt).

Dokumente vor 1700 beherbergt. Aus seinen Beständen waren für uns aufgelegt:

- eine zeitgenössische Kopie des Kaufvertrags der Herrschaft Schellenberg aus dem Jahr 1699 (das Original ist im fürstlichen Archiv in Wien);
- der Korporationsvertrag mit der Eidgenossenschaft; seit 1923/24 ist Liechtenstein in Zollunion mit der Schweiz;
- eine große Karte zur Rheinkorrektion im 19. Jahrhundert;
- die «Gemeindelade» der Gemeinde Triesen, welche die wichtigsten Urkunden der Gemeinde beinhaltete. Dieser «Tresor» aus Hartholz stammt aus dem 18. Jahrhundert und ist mit zwei Schlüsseln versehen, so dass nur zwei Personen gemeinsam die Truhe öffnen konnten. Damit wurde die Aufbewahrungs- und die Sicherungsfunktion auch der heutigen Archive deutlich vor Augen geführt.

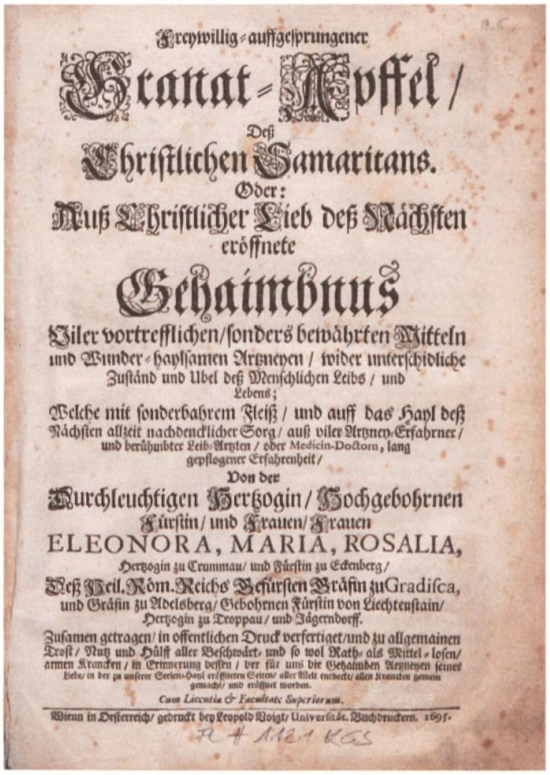
In der Liechtensteinischen Landesbibliothek erwarteten uns Bibliotheksleiter Dr. Tino Quaderer und Beat Vogt, Bereichsleiter Liechtensteinensien. Die Landesbibliothek ist ein einzigartiges kleines Gebilde mit breitem Auftrag: Sie verbindet die Aufgaben einer Nationalbibliothek mit denen einer öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliothek, wobei sie die kleinste Nationalbibliothek der Welt sei! Erst 1961 gegründet, bewirtschaftet sie mit einem Team von 10 Vollzeitstellen 285 000 Einheiten. Beat Vogt hatte für uns aufgelegt:

- drei Karten mit Bezug zum Territorium von Liechtenstein, u. a. von Johann Baptist Roost von 1838, in der Liechtenstein neben der gefürsteten Grafschaft Tirol und Vorarlberg als souveräner Staat aufgeführt ist;
- die «Orthographia» von Giovanni Tortelli, Treviso 1477, aus der Bibliothek von Valentin von Kriss, geboren 1630 in Balzers, knapp 30 Jahre Pfarrer in Triesen, gestorben 1692, der sich gegen die unrechtmäßigen Hexenprozesse in Vaduz und Schellenberg einsetzte;
- aus fürstlichem Besitz das Werk «Von Zaumung der Pferde», von Gundacker von Liechtenstein, 1609, gedruckt 1625. Gundackers Bruder Karl war der erste

Johann Gábriely, Finanz- und Handelskarte des Oesterreichischen und des zollvereinten Fürstenthums Liechtenstein, Wien 1858 (Ausschnitt).

regierende Fürst; im evangelischen Glauben getauft, konvertierten er und seine beiden Brüder Maximilian und Gundacker vor Ausbruch des Dreißigjährigen Kriegs zum Katholizismus, was wichtig für das Aufstreben des Hauses Liechtenstein war;
- ebenfalls aus fürstlichem Besitz den «Granatapfel», ein medizinisches Handbuch für weniger bemittelte Kranke, von Eleonora Maria Rosalia von Eggenberg, geborenen Fürstin von Liechtenstein, gedruckt 1695, bis 1863 in 20 Auflagen erschienen; hier ein Exemplar der ersten Auflage;
- verschiedene bibliophile Werke aus dem vom Liechtensteiner Carl Albert Kindle geführten Askanischen Verlag in Berlin.

Im unteren Stock machte uns Tino Quaderer mit ausgewählten Schriften zur Kunst aus den Editions Brunidor von Robert Altmann bekannt. Mit jüdischem Hintergrund in Hamburg geboren, übersiedelte die Familie Altmann nach Paris, Haiti und Schweden, erwarb 1938 die liechtensteinische Staatsbürgerschaft und lebte im Krieg in New York und Kuba. 1962 eröffnete Robert Altmann ein Treuhandbüro in Vaduz. Mit Werken aus seinem Verlag Brunidor machte Robert Altmann der Liechtensteinischen Landesbibliothek großzügige Schenkungen in Form von Künstlerbüchern, Buchobjekten, Grafikmappen, Gedichten, Drucktechniken. Die einzelnen Editionen zeichnen sich durch ihr besonders schönes, manchmal kostbares Erscheinungsbild aus. Zu bestaunen waren:
- «Poésie élémentaire» von Gherasim Lucca mit einer Terrakotta-Plastik von Max Herz;
- «Todtnauberg» von Paul Celan, 1967. Celan freute sich auf die Begegnung mit Martin Heidegger 1964 und beabsichtigte, mit ihm über seine Beziehung zum Nationalsozialismus zu sprechen. Heidegger blockte ab und wollte nur über sein Werk sprechen. Wohl blieben


Freywillig-auffgesprungener
Granat-Apffel/
Deß
Christlichen Samaritans.
Oder:
Auß Christlicher Lieb deß Nächsten
eröffnete
Gehaimbnus
Viler vortrefflichen/sonders bewährten Mitteln
und Wunder-haylsamen Artzneyen / wider unterschidliche
Zuständ und Ubel deß Menschlichen Leibs / und
Lebens;
Welche mit sonderbahrem Fleiß / und auff das Hayl deß
Nächsten allzeit nachdencklicher Sorg / auß viler Artzney-Erfahrner /
und berühmbter Leib-Artzten / oder Medicin-Doctorn, lang
gepflogener Erfahrenheit /
Von der
Durchleuchtigen Hertzogin / Hochgebohrnen
Fürstin / und Frauen / Frauen
ELEONORA, MARIA, ROSALIA,
Hertzogin zu Crummau / und Fürstin zu Eckenberg /
Deß Heil. Röm. Reichs Gefürsten Gräfin zu Gradisca,
und Gräfin zu Adelsberg / Gebohrnen Fürstin von Liechtenstain /
Hertzogin zu Troppau / und Jägerndorff.
Zusamen getragen / in offentlichen Druck verfertiget / und zu allgemainen
Trost / Nutz und Hülff aller Beschwärt- und so wol Rath- als Mittel-losen /
armen Krancken / in Erinnerung dessen / der für uns die Gehaimben Artzneyen seiner
Liebe / in der zu unserer Seelen-Hayl eröffneten Seiten / aller Welt entdeckt / allen Krancken gemein
gemacht / und eröffnet worden.
Cum Licentia & Facultate Superiorum.
Wienn in Oesterreich / gedruckt bey Leopold Voigt / Universität. Buchdruckern. 1695.

Eleonora Maria Rosalia von Liechtenstein, Freywillig-auffgesprungener Granat-Apffel Dess Christlichen Samaritans, Wien 1695, Titelblatt.

die beiden nachher in Kontakt, aber die Enttäuschung Celans war offensichtlich. Daher ist der Inhalt des Gedichts «Todtnauberg» das Wichtigste;
- «Atemkristall», 1965. Dies entstammt der Rede Celans bei der Entgegennahme des Georg-Büchner-Preises 1960 und ist die erste Zusammenarbeit mit Robert Altmann. Es bewirkte Aufsehen in Deutschland und der Schweiz, da als Künstlerbuch erschienen. Robert Altmann war sehr stolz auf sein Erstlingswerk;
- «Schwarzmaut», 1969, mit Radierungen von Gisèle Celan-Lestrange. Das in Originalausgabe vorliegende Werk ist in Bezug zu setzen mit Mauthausen. Das ist das letzte Werk von Celan für Altmann;
- «Jeu de dés» von Jorge Castaño. Das Objektbuch des kubanischen Malers besteht aus einer Reihe Würfel, die zusammengesetzt ein gewisses Bild ergeben.

Die Lithografien des Künstlers wurden ausgeschnitten und auf die Seiten der Würfel geklebt.

Das festliche Nachtessen der Gesellschaft fand im Restaurant «Torkel» in Vaduz, idyllisch oberhalb des fürstlichen Rebbergs gelegen, statt. Trotz des einsetzenden Regens konnten wir die herrliche Aussicht erahnen, und das Menu war vorzüglich. In ihrer wie immer profund recherchierten Tischrede gab uns unsere Vorsitzende einen Einblick in die liechtensteinische Geschichte mit ihren Fürsten, vom sagenumwobenen Mittelalter bis zur Gegenwart, angereichert mit anekdotischen Episoden.

Unser Mitglied Peter Bichsel schenkte den Teilnehmenden einen Sonderdruck des von ihm für das *Librarium* I/2016 verfassten Beitrags über Fritz Sauter, «Tun, was Gutenberg verboten hat», vom Künstler signiert und mit originalgrafischem Umschlag. Aglaja Huber dankte Peter Bichsel im Namen der Bibliophilen herzlich. Ebenfalls dankte sie der Wolfau-Druckerei Mühlemann für die uns geschenkte, prächtig gedruckte Einladung zur Jahresversammlung.

Am Sonntagmorgen nahm die Tagung ihre Fortsetzung in der Stadtbibliothek Feldkirch mit ihrer berühmten Humanistenbibliothek, die sich im Palais Liechtenstein befindet. Nach dem großen Stadtbrand von 1697 erwarb Fürst Hans Adam I. 1699 ein Areal und ließ, wie schon erwähnt, ein Palais bauen.

An der einen Station empfing uns der Leiter der Stadtbibliothek, Dr. Hans Gruber, um uns anhand einer Ausstellung aus dem Jahr 2014 mit dem Thema «Feldkirch und der Humanismus» bekannt zu machen. Die Stadt erlebte zu Beginn des 16. Jahrhunderts eine außerordentliche Glanzzeit: Nach der Krise des späten Mittelalters tauchte diese neue Denkart auf, die sich der Antike zuwandte und die Inspiration in deren wissenschaftlichen und literarischen Schriften suchte. Diese Geistesströmung, die den Menschen ins Zentrum des Denkens stellt, ist eine Lebensform, ein Bildungsideal, das des Menschen Fähigkeit zu Vernunft und eigenständigem Denken durch Bildung finden sollte.

Feldkirch brachte eine große Zahl von Humanisten hervor, die früh in kleinen Gruppen Kontakt hielten, durch persönliche Treffen, Briefwechsel oder Austausch von Büchern und Manuskripten. Solche Netzwerke waren für die Verbreitung humanistischer Ideen besonders wichtig. Zu Beginn der frühen Neuzeit stand nur wenigen jungen Männern ein Hochschulstudium offen. Trotz der hohen Hürden studierten in den Jahren von 1436 bis 1550 470 Feldkircher an europäischen Universitäten, dannzumal eine enorme Anzahl bei einer geschätzten Bevölkerung Feldkirchs von 1500 bis 1800 Personen. Feldkirch lag an einer strategisch wichtigen geografischen Lage, was ebenfalls einen Einfluss auf die Verbreitung des Humanismus hatte. Die Beeinflussung kam von Süden her, von Venedig, Florenz und Genua.

Bedeutendster Vertreter war Hieronymus Münzer, der nach Abschluss des Studiums als Arzt in Nürnberg praktizierte. Auf der Flucht vor der Pest unternahm er 1483 eine längere Reise nach Italien. Münzer wirkte auch an der Schedel'schen Weltchronik mit, dem besonders wichtigen Werk des Humanismus. Von Hieronymus Münzer befinden sich zwölf Inkunabeln in der Feldkircher Humanistenbibliothek. Ein anderer bedeutender Humanist von Feldkirch, dessen 500. Geburtstag in der gezeigten Ausstellung gefeiert wird, ist Georg Joachim Rheticus. Er zählt zu den bedeutendsten Wissenschaftlern Vorarlbergs. Nach Studien in Zürich und Wittenberg übernahm er eine Professur für Mathematik und Astronomie in Wittenberg. Erst 25-jährig, traf er Nikolaus Kopernikus, den er – obschon dieser zauderte – von der Notwendigkeit einer Veröffentlichung seiner Thesen überzeugen konnte und deren Drucklegung er vorbereitete. Diese erfolgte 1543

in Nürnberg, aber das Werk von Kopernikus stieß anfänglich auf Unverständnis. Nach Wittenberg hatte Rheticus einen Lehrstuhl für Mathematik in Leipzig inne, promovierte später an der Universität Prag zum Doktor der Medizin, ließ sich 1554 in Krakau als Arzt nieder und starb 20 Jahre später in Kosice.

An der anderen Station wurden wir vom früheren Bibliotheksleiter, Dr. Karlheinz Albrecht, empfangen. Er knüpfte an seinen Beitrag im *Librarium* I/2016 über die «Geschichte der Stadtbibliothek Feldkirch von 1506 bis zur Neugründung 1978» an und zeigte uns die folgenden Preziosen, die er mit seinen erläuternden Kommentaren anschaulich ergänzte:

- ein Fragment in karolingischer Minuskel aus der Schrift über das Kriegswesen von Flavius Vegetius Renatus, Teil einer ursprünglich vollständigen Handschrift, entstanden 850–860, vermutlich entweder im Skriptorium von St. Gallen oder auf der Reichenau. Das vorliegende Fragment wurde im 17. Jahrhundert im Kloster Einsiedeln als Bucheinband verwendet und von da von Frater Eberhard Omlin nach Feldkirch gebracht;
- ein Fragment aus Ulrich von Türlîns Vorgeschichte zum «Willehalm» von Wolfram von Eschenbach, über Kreuzzugsthematik, Toleranz gegenüber Andersgläubigen und Freud-Leid-Thematik, entstanden im 13. Jahrhundert. Auch dieses Pergamentblatt wurde als Einband zweckentfremdet;
- das «Speculum iudiciale» von Guillelmus Duranti: Der Codex aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts enthält Abschriften eines berühmten Rechtstextes durch Studenten der Universität Bologna. Die vorliegende Sammlung von Abschriften in Kirchen-, Zivil- und Strafrecht diente dem Stadtrat von Feldkirch als Orientierung;
- eine Handschrift von 1447, geschrieben von zwei Priestern im Tirol, enthaltend geistliche Texte, die für Landpfarrer von Nutzen waren;
- Plotinus, Enneades, erste lateinische Übersetzung, 1492 gedruckt in Florenz, wunderbares Exemplar mit vergoldeten Ranken, eine der Inkunabeln aus dem Besitz von Hieronymus Münzer, ersteigert 1931;
- die Vorarlberger Landeshymne von Anton Schmutzer, komponiert 1905, 1936 mit einem neuen Text versehen. Die Stadtbibliothek Feldkirch beherbergt den kompletten Nachlass von Schmutzer.

Nachdem die Teilnehmenden sich im Regen vom Palais Liechtenstein durch den an diesem Wochenende im Stadtzentrum stattfindenden mittelalterlichen Markt zum Restaurant «Schützenhaus» durchgeschlängelt hatten, bildeten die Generalversammlung der Gesellschaft und das anschließende Mittagessen die letzte Etappe unserer Jahresversammlung. Es war dies ein schöner Abschluss dieser wohlgeratenen Tagung.

Marianne Isler

LIBRARIUM II/III/2016

Die Mitarbeiter dieser Nummer:

Dr. Jochen Hesse
Leiter Graphische Sammlung und Fotoarchiv
Zentralbibliothek Zürich
Zähringerplatz 6, 8001 Zürich
jochen.hesse@zb.uzh.ch

Dr. Meda Diana Hotea
Leitung Rara und Karten
ETH-Bibliothek
Rämistraße 101, 8092 Zürich
meda.hotea@library.ethz.ch

Marianne Isler
Keltenstraße, 8032 Zürich
MarianneIsler@gmx.ch

Christian Scheidegger
Stv. Leiter Alte Drucke und Rara
Zentralbibliothek Zürich
Zähringerplatz 6, 8001 Zürich
christian.scheidegger@zb.uzh.ch

Bernhard Wiebel
Münchhausen-Bibliothek Zürich
Alemannenweg 3, 8055 Zürich
bernhard@wiebel.ch